

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: - (1941)

Heft: 6-7

Artikel: Faust-Festspiele am Goetheanum

Autor: Steffen, Albert

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-779889>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Eidgenössische Bank

Aktiengesellschaft

Banque Fédérale S.A.
Banca Federale S.A.

Basel Bern Genève **Zürich** La Chaux-de-Fonds
Lausanne St. Gallen Vevey

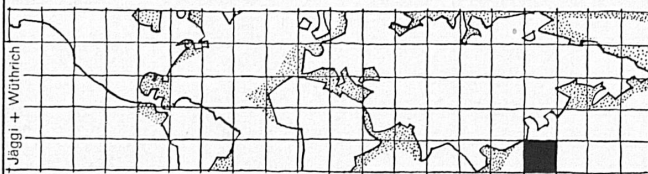
Aktienkapital und Reserven } Fr. 50 000 000.-
Capital-actions et Réserves }

Sämtliche Bankgeschäfte . Toutes opérations de banque



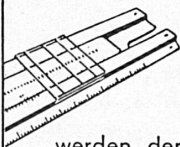
Wieviel Bier trinkt
der Schweizer?

Die Weltbierproduktion beträgt zirka 220 Millionen Hektoliter.



Davon entfallen auf die Schweiz zirka 1% oder 2,2 Millionen Hektoliter.

Das macht auf den Kopf der gesamten Bevölkerung rund 53 Liter **pro Jahr** aus, oder pro Erwerbstätigen ungefähr 100 Liter pro Jahr, **was pro Tag etwa einem Becher entspricht**. Da nun nicht jeder Erwerbstätige Bier trinkt, kann angenommen werden, der biertrinkende Schweizer konsumiere pro Tag durchschnittlich



2 Becher oder 1 Grosses

Bier mit Mass und Ziel genommen,
ist noch jedem gut bekommen!

(aus dem Sprüche-Wettbewerb)

(Fortsetzung von Seite 12)

verschaffen und ein neues Gebiet unserer Gebirgswelt auf seine segelfliegerische Eignung zu durchforschen, in erfreulichem Masse gelöst worden. Dem Bündner Kurort Flims gebührt Dank und Anerkennung dafür, mit diesem Pfingstlager die jüngste Disziplin des nationalen Flugsportes weitgehend gefördert zu haben. Flims darf für sich den Ruhm in Anspruch nehmen, die erste flugsportliche Veranstaltung unseres Landes seit Kriegausbruch organisiert und durchgeführt zu haben.

Faust-Festspiele am Goetheanum

Am Goetheanum, der freien Hochschule für Geisteswissenschaft in Dornach bei Basel, sollen Wissenschaft, Kunst und Religion wiederum zu einer Einheit werden. Das zeigt sich vor allem in den Aufführungen von Faust I und II, die diesen Sommer, in ungekürzter Fassung, verbunden mit Vortragskursen, zur Darstellung gelangen. Mit Recht wurde darüber gesagt: Hier sehen wir nicht nur ein Werden, sondern einen Weg künftiger Dramatik, mit ganz neuen Kunstformen. Es liegt der Sprachgestaltung, der Eurythmie, der Inszenierung, bis in die Beleuchtung jene Methode zugrunde, welche, von Rudolf Steiner ausgebaut, immer auf die sinnlich-sittliche Wirkung achtet, wie dies am reinsten in der Farbenlehre Goethes zum Ausdruck kommt. Die technischen Einrichtungen der Goetheanum-Bühne, der grössten der Schweiz, erlauben, das durch lange Jahre hindurch erarbeitete Weltbild in der Vollkommenheit und Ausführlichkeit, welche den Goetheschen Intentionen entsprechen, sichtbar und hörbar zu machen, vor allem auch die übersinnlichen Szenen des Fausts, die man bis jetzt überhaupt nie als Ganzes vermittelt bekam, den Prolog im Himmel als Anfang des ersten Teils und die Himmelfahrt als Ende des zweiten Teils, mit der romantischen und klassischen Walpurgisnacht als Mittelstücken, wobei Eurythmie und Chor zu ganz neuen Lösungen gelangen.

Im Dornach erfüllt sich die Hoffnung Goethes, die er am Ende seines Lebens aussprach: «Das Ganze», so sagt er über den Faust, an dem er über ein halbes Jahrhundert geschaffen, «wird zu grosser Pracht und Mannigfaltigkeit in Dekorationen und Garderobe Anlass geben, und ich kann nicht leugnen, ich freue mich darauf, es auf der Bühne zu sehen...» Das Goetheanum sucht in seinem Geiste die Mysterien zu erneuern.

Nach dem Tode Rudolf Steiners übernahm Frau Marie Steiner die Aufgabe, das grandiose Werk zur Darstellung zu bringen. Hier wird eine künstlerische Tat gewagt, die Zeugnis ablegt von dem Kulturwillen, der in unserer Heimat herrscht, trotz all den Katastrophen, die ringsum das unglückliche Europa heimsuchen.

Da der Besuch der Festspiele sehr stark zu werden verspricht, empfiehlt es sich schon jetzt, sich Plätze zu sichern. Die Aufführungen finden an folgenden Tagen und Stunden statt:

Faust I. und II., 26. – 31. Juli 1941.

1. Akt, 26. Juli, 18–22 Uhr,
2. Akt, 27. Juli, 11–13 Uhr,
3. Akt, 27. Juli, 16.30–19.30 Uhr.

Faust II.

1. Akt, 28. Juli, 16–19.45 Uhr,
2. Akt, 29. Juli, 15–17.45 Uhr,
29. Juli, 20.15–22 Uhr,
3. Akt, 30. Juli, 19–22 Uhr,
4. Akt, 31. Juli, 11–13 Uhr,
5. Akt, 31. Juli, 17–19.45 Uhr.

(Vorläufiger Spielplan.)

Albert Steffen.

Die Tornisterbibliothek

Unsere Soldaten verfügen im allgemeinen über wenig Freizeit, wenig Geld und wenig Platz für ihre persönlichen Effekten. Darum ist zum Beispiel ein dickes Buch ein ganz unmöglicher Gegenstand für sie. Wann könnten sie es lesen? Wo könnten sie es unterbringen? Höchstens ein bis zwei dünne Hefte lassen sich zur Not in den vollbepackten Tornister stossen.

Diesen nun einmal feststehenden Umständen, sowie dem Lesebedürfnis vieler Soldaten suchen Emil Brunner, Fritz Ernst und Eduard Korrodi durch die Herausgabe der sogenannten Tornisterbibliothek (Eugen-Rentsch-Verlag, Erlenbach-Zürich) gerecht zu werden, und zwar mit Erfolg, was der gute Absatz der bisher erschienenen Bändchen beweist. Die nur 60 Rappen kostenden Hefte sind dank ihres roten Umschlages schon rein äusserlich verlockend. Dazu wiegen sie leicht in der Hand, sind aber ihrem Inhalt nach gediegen und vieles umfassend. Bestbekannte Autoren berichten uns darin über Fragen der Kultur- und Naturgeschichte, über Antlitz und Wesen unserer Heimat, über verdiente Schweizer und ihre grossen Werke.

William Brunner erzählt «Vom Sternenhimmel». Wie er sich verändert, wie man sich an ihm zurechtfindet, und was für markante Bilder er aufweist – über alle diese Fragen kann sich der Wachtsoldat nun belehren lassen. Wie oft, wenn er in sternenklarer Nacht auf einsamen Posten stand, hat er doch staunend und fragend zum Himmel empor geblickt. Mit einer Abhandlung über «Die Bodenschätze der Schweiz»